

dpa schrieb am 4.3.2006:

**Gesundheit/(dpa-Gespräch - Zusammenfassung 0430)
Niedergelassene Chirurgen für feste Operations-Vergütungen =**

Nürnberg (dpa/lby) - Die niedergelassenen Chirurgen in Deutschland fordern eine geregelte Vergütung mit klar fest gelegten Honorarsätzen für Operationen. Nur auf diese Weise werde die Arbeit in den Praxen wieder wirtschaftlich planbar, sagte der Vorsitzende des Berufsverbandes niedergelassener Chirurgen (BNC), Dieter Haack, am Rande eines Bundeskongresses seines Verbandes in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Bei dem Kongress diskutieren rund 1400 Mitglieder aktuelle Standesfragen.

«Wenn ich heute eine Vene operiere, weiß ich nicht, wie viel Geld ich dafür bekomme», betonte er. Derzeit sei die Lage vieler niedergelassener Chirurgen sehr angespannt. Auch der «unzumutbare Bürokratieberg» erschwere und gefährde die Arbeit der niedergelassenen Mediziner. Viele Reglementierungen und Datenerfassungen wirkten auf Ärzte und Patienten als Schikane.

Zudem forderte der Verbandschef des BNC freie Zugänglichkeit der Patienten zu Haus- und Fachärzten. Es existiere die «Angst, dass die Politik die Fachärzte abschaffen will», wie beispielsweise in Holland. Dabei zeigten Studien, dass das deutsche Gesundheitssystem gerade «durch seine Zugänglichkeit noch zu den Besten in Europa» gehöre. Doch manche Krankenkassen gefährdeten diesen Vorteil inzwischen durch so genannte Hausarztmodelle.

Auf ihrem Bundeskongress am Wochenende in Nürnberg wollten die niedergelassenen Chirurgen außerdem das Einsparpotenzial durch ambulante Operationen stärker ins Bewusstsein bringen, sagte Haack. Nach BNC-Berechnung könnten jährlich rund 1,34 Milliarden Euro an Gesundheitskosten eingespart werden, wenn sich die Krankenkassen nicht gegen ambulante Behandlungen sperren würden. Der BNC ist mit 1500 Mitgliedern der größte Verband niedergelassener Chirurgen in Deutschland.